

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannesbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Bindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 205.

Freitag, den 4. September

1914.

XIX. (2. R. S.) Armeekorps.
Stelln. General-Kommando.
Sekt. Ib, Nr. 4196.

Leipzig, den 24. August 1914.

Auf dem Schlachthof in Leipzig ist die **Rau- und Klauenflechte** ausgebrochen
Dresden, am 1. September 1914.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Lesehholzzeichen betr.

Das königliche Finanzministerium hat genehmigt, daß an würdige und bedürftige Personen, die infolge des Krieges in Not geraten sind, Lesehholzzeichen über die bereits bewilligte Zahl hinaus ausgegeben werden.

Diese Verabreichung von Lesehholzzeichen ist nur als eine vorübergehende Vergünstigung zu betrachten.

Diejenigen Einwohner, die infolge des Krieges in Not geraten sind und in diesem Jahre noch Lesehholz sammeln wollen, werden aufgefordert, sich umgehend im hiesigen Rathaus, Zimmer 11, zu melden.

Ohne Lesehholzzeichen darf Holz künftig nicht mehr gesammelt werden.
Schönheide, am 1. September 1914.

Der Gemeindevorstand.

Freitag, den 4. September 1914,

nachmittags 3 Uhr

sollen im Versteigerungslokal des Königl. Amtsgerichts hier **1 Geschirrschrank, 1 Kleider- schrank, 1 Leuchterlampe, 1 Spiegel und 1 Wanduhr** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 3. September 1914.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Allg. Ortskrankenkasse Eibenstock—Stadt.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 18. August a. c. ergeht nochmals an alle Rassenmitglieder das dringende Ersuchen, die Inanspruchnahme der Kasse auf das allernotwendigste Maß zu beschränken und ärztliche Hilfe nur im äußersten Notfall in Anspruch zu nehmen.

Von einer Erhöhung der Rassenbeiträge auf 4 1/2 v. D. hat das Versicherungsamt auf Antrag des Vorstandes zunächst Abstand genommen, um aber einer späteren Erhöhung vorzubeugen, ist es Pflicht jedes Mitgliedes, diese Notaufforderung zu beachten.

Die Krankenvorschriften sind genau einzuhalten und werden Übertretungen streng bestraft.
Eibenstock, 3. September 1914.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Eibenstock—Stadt.

Die Auffrischung des Sedantages. Ein österreichischer Sieg. Die Lage im Allgemeinen.

Hocherfreut über die große Waffentat des Generalobersten v. Hindenburg bei Tannenberg, die den Russen gleich im Anfang des Krieges ein Sedan brachte, konnte man kaum erhoffen, daß uns zu unserem Nationaltage, dem Tage von Sedan, auch noch auf den französischen Schlachtfeldern ein wunderbarer Erfolg beschieden sein sollte. Das Telegramm traf leider, wie schon auf unserem Extrablatt vermerkt, infolge eines Verschuldens des Depesch-Bureaus etwas verspätet ein, aber nicht zu spät um doch noch heute in der frühen Morgenstunde neuen Jubel auszulösen. In seinem kurzen, soldatischen Stil meldete Generalquartiermeister v. Stein:

Großes Hauptquartier, 2. September. (W. T. B.) Die mittlere Heeresmacht von 10 französischen Armeekorps ist zwischen Reims u. Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen worden. Die Verfolgung wird noch fortgesetzt. Ein am Freitag unternommener französischer Vorstoß aus Verdun wurde abgewiesen. Se. Maj. der Kaiser befand sich während des Gefechtes bei der Armee des Kronprinzen und verließ die Nacht inmitten der Truppen.

Die militärische Bedeutung dieser Schlacht läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. „Die Verfolgung wird fortgesetzt.“ Weiter sagt uns der Generalquartiermeister nichts. Aber gerade von den Ergebnissen dieser Verfolgung wird es abhängen, ob die geschlagenen zehn Armeekorps noch eine widerstandsfähige Truppe bleiben werden oder nicht. Bei der außerordentlichen Vorsicht, die Herr v. Stein bei der Abfassung seiner Depeschen beobachtet, ist anzunehmen, daß die Verfolgung bereits erfolgreich eingeleitet hat, sonst würde er wahrscheinlich die Nachricht überhaupt noch nicht an die Öffentlichkeit gegeben haben. Der heutige Tag kann uns also vielleicht noch weitere erfreuliche Nachrichten bringen. — Da unsere Truppen schon am Sonntag bei Compiègne, also etwa 80 Kilo-

meter von Paris entfernt, standen, erwägt man scheinbar in Paris schon allen Ernstes die Abreise der Regierung. Wohin sie sich begeben wird, steht nicht fest. Während eine Meldung von Bordeaux sprach, nennt die nachstehende Lyon:

Mailand, 2. September. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Marseille: Nach zuverlässigen Pariser Meldungen wird die französische Regierung in den nächsten Tagen ihren Sitz nach auswärts verlegen, wahrscheinlich nach Lyon.

Vom westlichen Kriegsschauplatz seien ferner noch nachstehende Meldungen wiedergegeben:

Amsterdam, 2. September. „Telegraaf“ meldet aus London: Die Deutschen haben vermutlich die Verbindung Paris—London unterbrochen, da seit gestern Abend keine telegraphische Nachrichten aus Paris in London eingetroffen sind.

Frankfurt a. M., 2. September. (W. T. B.) Dem römischen Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ erklärte ein italienischer Generalstabshauptmann, nach guten Informationen seien die Pariser Forts nur von geringem Wert; alle seien vor 1886 gebaut. Die Werke beständen aus Erde und Backsteinen und seien unmodern.

London, 2. September. (W. T. B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Paris von gestern Abend 7 Uhr 30 Minuten: Wiederum flog ein deutsches Flugzeug über Paris und warf zwei Bomben ab. Es wurde beschossen, entkam aber unbeschädigt.

Ueber eine barbarische Kriegsführung unserer Gegner spricht sich das nachstehende Telegramm aus:

Berlin, 2. September. (W. T. B.) Unsere Armeen haben in diesem Kriege den gefangenen Franzosen und Engländern Tausende von Infanteriepatronen mit vorn tief ausgehöhlten Geschößspitzen abgenommen. Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit Fabrikstempel versehenen Packung. Die maschinenmäßige Anfertigung dieser Geschosse ist durch ihre Zahl und Art unzweifelhaft festgestellt. Im Fort Longwy ist eine derartige Maschine vorgefunden worden. Die Patronen sind also von der Heeresverwaltung den Truppen in dieser Form geliefert worden. Gefangene englische Offiziere versichern auf Ehrenwort, daß ihnen die Munition für ihre Pistolen ebenfalls in derartigen Geschossen geliefert worden sei.

Die Verwundungen unserer Truppen zeigen die verheerende Wirkung dieser Dum-Dum-Geschosse. Während Frankreich und England unter großer Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zuließen, deren Verwendung das Merkmal einer barbarischen Kriegsführung ist, hat Deutschland die völkerrechtlichen Bestimmungen genau beobachtet. Im gesamten deutschen Heere ist kein einziges Dum-Dum-Geschoss zur Verwendung gekommen.

Einige treffende Schlaglichter werfen englische Urteile über unsere Waffentaten:

Kopenhagen, 1. September. Die Londoner Times veröffentlichten einen langen Bericht ihres Korrespondenten über die letzten Kämpfe in Frankreich. Er gibt zu, daß die britischen Truppen große Verluste erlitten hätten, ihr Mut sei aber ungebrochen. Der französische Generalstab habe die Kraft des deutschen Vorkostes in Belgien unterschätzt. Die deutschen Truppen seien mit ungeahnter Schnelligkeit vorgeedrungen und vorwärts gestürmt, ohne der Eroberung von Festungen besonderen Wert beizulegen. Die englische Artillerie habe die deutschen Reihen niedergemäht, aber neue Reihen seien wie aus der Erde gewachsen und vorwärts gestürmt. Die deutschen Luftschiffe, Aeroplane und Automobile hätten beständig den deutschen Generalstab über die Bewegungen der Verbündeten unterrichtet gehalten. Das habe unter den sich zurückziehenden Truppen Verwirrung hervorgerufen. Der Times-Korrespondent in Ostende berichtet, die großen Erfolge auf dem französischen Kriegsschauplatz hätten die deutschen Soldaten zu Heldentaten angefeuert. Kaiser Wilhelm erließ an die Truppen eine Proklamation, worin es heißt, die deutschen Soldaten müßten Paris einnehmen oder lieber sterben. Aus London hierher geflüchtete Belgier berichten, daß die größte Ueberraschung des jetzigen Krieges in militärtechnischer Hinsicht die Anwendung des neuen deutschen Belagerungsgeschüßes gewesen sei. Niemand außerhalb des Generalstabes habe eine Ahnung von der Existenz des 42 cm Geschüßes gehabt. Alle glaubten, daß der 21 cm Mörser das schwerste Belagerungsgeschüß sei. Deutschland besitze circa 50 dieser 12 cm Kanonen, jeder Schuß koste 38000 Mark. Die Wirkung sei furchtbar, was durch die schnelle Zerstörung der Namurforts bewiesen wurde. Das neue Geschüß sei niemals bei Manövern erprobt worden. Selbst die Artillerie-